

BIBLIOTEKA
Instytutu
Bałtyckiego
w Bydgoszczy

53894
E 2372 I



L3



34481



E 23721

53894

5156

1199

Ein Nachtrag zum Corpus Reformatorum [Melanchthon].

Von
E. Elbing
Dr. L. Neubaur.

Elbing 1891

Hartfelder hat in seinem schönen Buche über den Praeceptor Germaniae (Berlin 1889. S. 569—620) ein Verzeichnis der Werke Melanchthons gegeben, welches zwar das vollständigste aller bisher erschienenen ist, trotzdem aber, wie er selbst erklärt, noch nicht alles aufzählt, was von dem Reformator geschrieben wurde, weil nur der eine solche Bibliographie liefern könnte, der die verschiedensten Bibliotheken Deutschlands und des Auslandes zu diesem Zwecke besuchte. (S. 577). Er hat freilich, wie Kawerau (Theologisches Literaturblatt 1889 Nr. 42) nachwies, auch mehreres übersehn, was weder im Corpus Reformatorium¹⁾ gedruckt vorliegt, noch in den zahlreichen von Hartfelder erwähnten Ergänzungen dazu aufgeführt ist, besonders eine Reihe von Briefen, die an verschiedenen Stellen publicirt worden sind.²⁾ Das folgende enthält nun gleichfalls eine kleine Nachlese, die zwar für die Charakteristik des großen Theologen keinen

1) Im folgenden stets als C. R. citirt.

2) Was seit dem Erscheinen von Hartfelders Buch an bisher ungedrucktem Material veröffentlicht ist, bleibt hier unerwähnt; nur möge darauf hingewiesen sein, daß Hartfelder selbst unedirte Briefe an Melanchthon [1531—57] in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XII, I (1890) herausgegeben hat.

bedeutungsvollen Zug liefert, immerhin aber erwähnenswert erscheint, wenn Vollständigkeit in der Aufzählung seiner Werke angestrebt wird.

Zu den von Melanchthon für die neu errichtete Universität Königsberg empfohlenen Lehrern gehörte Melchior Isinder³⁾, der bis zu seinem 1588 erfolgten Tode in der Pregel-Stadt verweilte, seit 1552 aber wegen unheilbarer Krankheit seine Stelle nicht mehr bekleiden konnte.⁴⁾ Melanchthon scheint zuerst durch Joachim Camerarius, der mit Isinder sehr befreundet war,⁵⁾ auf ihn aufmerksam gemacht zu sein. Seine Dankbarkeit für den Reformator bewies er durch die Uebersetzung der für den Rat der Stadt Soest geschriebenen Schrift: „An ein erbare Stadt von anrichtung der Latinischen Schuel. 1543, die er dem Herzog Albrecht widmete.“⁶⁾ Melanchthon unterhielt auch später

3) Töppen: Die Gründung der Universität zu Königsberg u. d. Leben ihres ersten Rectors Georg Sabinus. S. 88 ff. 147.

4) „Nachdem er 33 Jahre Sinn-los gewesen, und so gar krum geworden, daß ihm die Knie bis an das Kinn gewachsen, [ist er] A. 1588 d. 16. Januar gestorben, wie Peter Michel in seinem Chronico MScto berichtet.“ Erleutertes Preußen IV, 678. — „Für die Königsberger Verhältnisse eine unglücklich gewählte Persönlichkeit,“ bemerkt Tschackert: Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogthums Preußen. Erster Band. Leipzig, 1890. S. 252.

5) LIBELLVS | JOACHIMI CAMERARII | Pabergensis, de inuocatione sancto- | rum ex lingua (sic) Græca in Latinam conuersus, à M. Melchior Isindero | Silesio. | Adiecta sunt et alia quædam opuscula quorum | catalogum versa pagina reperies. | EDITA IN ACADEMIA | Regij montis, Mense Aprili, | An: M. D. XLVI. (Am Schluß:) In Regio monte excudebat Ioan. Vueynreich, | Anno. M. D. XLVI. | 55 Bl. 8°. (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Cb 70 8°.) Auf Bl. A iij^b der Vorrede sagt er, er habe die Schrift des Camerarius gelesen majori aliquanto cum voluptate, quod mihi cum autore ipso necessitudo minime vulgaris intercederet.

6) Außer dem von Tschackert a. a. O. III, 80 erwähnten Exemplare der Universitäts-Bibl. zu Königsberg besitzt auch die Elbinger Stadtbibliothek ein solches von Isinders Uebersetzung: Epistola Philippi Melancthonis ad Rempubicam quandam bene constitutam (F 4 Misc. 1), das folgende handschriftliche Dedication trägt: Modesto ac bono adolescenti Hieronim[o] | Rot M. Melchior d. d. | Die Schlußblätter sind leider lädirt. Die Uebersetzung Isinders befindet sich auch in der Anmerk. 5 erwähnten Schrift des Camerarius (Bl. F^b — Schluß; 27 Seiten umfassend: Scriptum Philippi Melanthonis, deaperiendo

noch Beziehungen zu ihm, der im Osiandristischen Streite auf seiten seines Gönners stand, wie sich außer einem Briefe⁷⁾, noch aus der handschriftlichen Dedication zweier auf der Elbinger Stadtbibliothek befindlichen Schriften ergibt. Eine derselben enthält zwei Disputationen ^{Melanchthon's von} des Leipziger Theologen Bernhard Ziegler, der durch die heftigen Angriffe, welche Andreas Osiander gegen ihn richtete, in weiteren Kreisen bekannt geworden ist,⁸⁾ Die andere ist ^{von} Melanchthon selbst verfaßt ^{hat im Titel:}

ludo literario liberalium artium); doch fehlt hier die Dedication an den Herzog Albrecht, ferner Melanchthons poetische Paraphrase des Psalms 133 [C. R. X, 513]. Die deutsche Ausgabe im C. R. V, 125—127 ist nach einer Handschrift abgedruckt, während die beiden zu Wittenberg u. Augsurg 1543 erschienenen Originaldrucke von A. Israel neu herausgegeben wurden: Zschopau 1881. Durch den auf dem Umschlag dieses Neudruckes stehenden Druckfehler 1533 hat sich Hartfelder S. 591 No. 218 verleiten lassen, die Schrift schon unter den Werken des genannten Jahres aufzuführen. Er erwähnt sie noch einmal beim Jahre 1543.

7) Aus dem Jahr 1549: C. R. VII, 411. 412. cf. Tschackert a. a. O. III, 223.

8) W. Möller: Andreas Osiander. Elberfeld 1870. S. 320 ff. 545. Die Schrift ^{Melanchthon's} Ziegler's führt den Titel: DISPVTATIONES DVAE, | PRIMA | DE IVSTICIA FL | DEI. | SECVNDA | DE BONIS OPE | RIBVS. | HABITAE A BERNAR | DO ZIGLERO D. THE | OLOGIAE. | LIPSIAE | IN OFFICINA VALENTINI | PAPAE. | ANNO M. D. XLIX. | 17 bedruckte Blätter u. ein leeres Blatt 8°. Auf dem Titelblatt steht von Melanchthons Hand: Reuerendo viro | D. Doctori Melchiori | Isindero. | Diese Disputationen stehn auch C. R. XII, 664—677, nur fehlt hier das in der Separatausgabe am Schluß jeder Disputation befindliche Problema (5 Seiten umfassend). Ziegler † 1. Jan. 1552 (C. R. XXVIII. Anhang: Annales etc. p. 115. Das Datum 1556 bei Jöcher IV, 2198 ist ein Druckfehler). Auf ihn dichtete Johann Willenbroch ein Epitaphium, in welchem er von ihm rühmt, daß derselbe, obwohl lügnerische Zungen seinen Ruf anzutasten versucht hätten, in Gottes Wort Trost für die Kränkungen gefunden und wie ein hochragender Fels im Meer dagestanden hätte. Dasselbe findet sich in der Schrift: Epicedion in morte . . Joannis Marcelli Regiomontani Professoris Vitaeburgensis in gratiam D. Joannis Placotomi, artium et Medicinae Doctoris, et Gedanensium physici, scriptum ab Henrico Mollero Hesso in Schola Culmensi . . . Gedani: Ex officina Francisci Rhodi Anno MDLII. (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb 22 4°, Beiband 37), außerdem in dem Sammelwerk: Scriptorum publice propositorum a professoribus in Academia Witebergensi ab anno 1540 usque ad annum 1553. Tomus primus. Witebergae 1560. 8°, am Schluß des Bogens A. Ueber Willenbroch näheres S. 266 ff.

DISPVTA= | TIO DE INVOCA= | TIONE. | M. D.
XLIX. | DE INVOCATIONE. | Semper orate, & non | defatige-
mini | Philip. Melanthon Autore. VVITEBERGÆ. | ¶ | 8 Bl. 8^o.

Auf dem Titelblatt stehn von des Verfassers Hand, doch ohne Nennung seines Namens die Worte: Reverendo d. | Melchiori Isindero | Doctori theologiæ.

Die Schrift behandelt die Lehre vom Gebet und dessen Bedeutung für den christlichen Glauben. Gegenüber der heidnischen und mohamedanischen Vorstellung, daß die Gottheit keine persönlichen Beziehungen zum Menschen habe und ihm unbekannt bleibe, wisse der Christ aus den Lehren seiner Kirche, daß Gott als der dreieinige sich der Menschheit offenbart habe und ihm die feste Ueberzeugung von der Erhörung seines Gebetes gewähre. Es kämen hiebei fünf Punkte für uns in Betracht, die Gewißheit, daß es einen Gott gebe, daß derselbe uns erhören will, wenn wir zu ihm beten, daß dieses Gebet ein bußfertiges sein muß, daß wir um Dinge zu bitten haben, die der gesamten Kirche und uns speziell in geistlicher und leiblicher Beziehung von Nutzen sind, und daß Gott allein anzurufen ist, nicht etwa verstorbene Menschen, die uns nicht helfen können.⁹⁾

Der Ruf der Universität Wittenberg im 16. Jahrhundert hatte auch nicht wenige Angehörige der Provinz Preußen dorthin geführt, wofür das Album der Hochschule genügende Beweise liefert. Von Patriciern Elbings seien zunächst zwei Angehörige der Familie Damnitz genannt, die in den Jahren 1533 und 1559 dort ihre Studien begannen.¹⁰⁾ Die Elbinger Stadt-

9) Hartfelder S. 605, No. 435, erwähnt sie nach zwei Katalogen; der Inhalt im C. R. XII, 560—566. Das Thema ist auch sonst von Melanchthon behandelt: C. R. XI, 659—668 (aus d. J. 1544); 985—992 (aus d. J. 1551?), und im Artikel XIX der dritten Recension der Loci theologici: C. R. XXI, 955 ff.

10) Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. MDII usque ad a. MDLX. Ex autographo edidit Carolus Eduardus Foerstemann. Lipsiae 1841. p. 155. August 1533: Günterus Damnitz ex Elbnick Prut.; p. 365: October 13. 1559: Casparus Damnitz Elbingus Prutenus. Die Namen sind an beiden Stellen verschrieben; denn eine Familie Damnitz hat es in Elbing nicht gegeben.

bibliothek erhielt, wie sich aus den alten handschriftlichen Katalogen ergibt, im Jahre 1721 einen deutsch geschriebenen Brief Melanchthons an einen Caspar Dambitz zum Geschenk, der leider verloren gegangen ist. Ob der Empfänger Melanchthons Schüler, oder dessen Vater, der 1545 verstorbene Ratsherr Caspar war, ist nicht zu ermitteln, da sich über den Inhalt des Schreibens und das Jahr seiner Abfassung keine Notiz findet. Näheres weiß man über Melanchthons Beziehungen zu einem anderen Elbinger Andreas Münzer. Die Vorfahren desselben stammten aus Sachsen und besaßen eine Besitzung in dem bei Wittenberg gelegenen Wachsdorf.¹¹⁾ Doch bereits der Vater unseres Andreas, der 1511 in Wittenberg die Magisterwürde erlangte, hatte sich in Elbing niedergelassen, wo er 1530 Ratsherr wurde [† 21. 9. 1542]. Von seinen beiden Söhnen starb der jüngere, Georg, als präsidirender Bürgermeister 1592. Der ältere, Andreas, war auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt unter dem berühmten Rektor Gnapheus erzogen worden.¹²⁾ Im Jahre 1541 bezog er die Universität Wittenberg,¹³⁾ wo er mit Melanchthon

11) Herrn Friedrich Zamehlen Stammbuch oder Geschlechts-Register 1647 fol. 45^b (MS. der Elbinger Stadtbibl. Q 89). Zamehl war ein Verwandter der Familie Münzer. cf. G. D. Seyler: *Elbinga litterata*. Elbingae 1742 p. 8–11.

12) A. Reusch: Wilhelm Gnapheus. II. S. 34. (Programm des Elbinger Gymnasiums 1877.) In dem Werke: *Prima Aelbingensis scholae foetura . . . autore Guliel. Gnapheo. Gedani 1541* (Univers.-Bibl. zu Königsberg Pb. 3 in 4^o. u. Pb. 23 in 4^o) finden sich von Münzer folgende Dichtungen: Bl. B ij: *Dialogus Lucianicus carmin (sic) latino redditus, per Andream Mynczerum Aelbingensis Scholae alumnum* (41 Distichen); auf Bl. D: *Die II. Pentecostes* (14 Distichen); auf Bl. D iij: *Dominica III post Trinitatis* (17 Distichen); auf Bl. Eb: *Dominica V. post Trinitatis* (38 Distichen); auf Bl. E iij^b: *Praecatio Andreae Mynczeri coronidis cuiuspiam vice huic opusculo imposita, ad Deum Opt: Max: vt studia sua benigne prouehat, ad nominis sui gloriam & proximi salutem. Hendecasyllabi* (20). Ich verdanke die Möglichkeit, dieses und die übrigen von mir erwähnten Werke der Königl. Bibliothek zu Königsberg benutzen zu können, der großen Güte des Herrn Dr. R. Reicke.

13) *Album Academiae Vitebergensis* p. 187. 1541. 27. April: Andreas Müntzer Elbingensis pruttenus (unter dem Rectorat des Georg Major inscribirt).

bekannt wurde, der ihn ohne Zweifel auch dem Herzog Albrecht von Preußen empfahl. Nachdem der Verkauf seines Erbgrundes an Luthers Wittve vollzogen war, begab er sich nach Königsberg,¹⁴⁾ woselbst er sich 1547 jedenfalls schon befand. Am 15. Januar 1549 erfolgte durch den Herzog seine definitive Bestallung als Kanzleischreiber mit einem jährlichen Gehalt von 50 Mark.¹⁵⁾ Acht und zwanzig Jahre lang verwaltete er sein Amt, in dem er sich, wie es scheint, das besondere Vertrauen seines fürstlichen Gönners zu erwerben gewußt hatte.¹⁶⁾ Die auf der Schule begonnenen dichterischen Versuche setzte er auch in den ersten Jahren seines Königsberger Aufenthaltes fort.¹⁷⁾

14) C. R. VI, 200: Melanchthon an Herzog Albrecht d. d. Wittenberg 15. Juli 1546: Dies quintus decimus erat Julii cum iter hinc ingrederetur Andreas Munczer quo tempore nondum audieramus alia de bello, nisi apparatus ingentes . . . Quod autem Andreas Munczer non citius in Prussiam profectus est, oro reverenter, ut Celsitudo vestra non succenseat ipsi, quia primum hac septimana venditio fundi hereditarii ad finem deducta est. Multum negotii fuit propterea quod multi fuerunt heredes quorum deliberationes tardae fuerunt. Emptrix fuit vidua reverendi viri D. Lutheri. In dem Schreiben Melanchthons an Fr. Staphylus in Königsberg: 7. Octbr. 1546 (C. R. VI, 245) kann der empfohlene Andreas schwerlich, wie der Herausgeber des C. R. u. Tschackert a. a. O. III, 136 annehmen, Münzer sein, da er senex pius et amans tranquillitatis genannt wird; denn Münzer war als des Gnapheus Triumphus Eloquentiae 1540 zu Elbing aufgeführt wurde, noch auf der Schule und befand sich unter den Mitwirkenden.

15) Tschackert a. a. O. III, 211.

16) Notata ex Calendariis Rev. Dni Johannis Buchmanni [Bochmann, Prediger in Elbing, † 1607] ejusque filii Christophori, ut et meis Schedis, in der Ramsey'schen Sammlung in 4^o. Bd. VIII, fol. 1053—1066 (MS. des Elbinger Stadtarchivs). Dasselbst fol. 1057: 15. Jan. 1572. D. Andreas Muncerus Illustriss. Ducis Prussie Secretarius & Consiliarius placide et pie obdormivit in Dno, postquam munere suo fideliter functus esset 28 annos.

17) Mir sind von ihm folgende Arbeiten, abgesehen von den in Anmerk. 12 genannten bekannt geworden:

a) In der Schrift ORATIO HABITA | A GEORGIO SABINO IN FV- | NERE NOBILISSIMAE DO- | MINAE DOROTHEAE, CON | IVGIS ILLVSTRIS- | si Principis Alberti, Marchionis | Brandenburg: Prussiae Ducis etc. | Quae obiit 3. Idus Aprilis. | An. M. D. XLVII. | ADDITA SVNT ET CAR- | mina de eiusdem obitu. | IN ACADEMIA REGIMONTIS. | (Am Schluß:) IN REGIOMONTE | EXCVDEBAT | Joannes Vveyreich. | 18 Bl. 4^o.

Das Vertrauen zu seinem poetischen Können war bei ihm nicht gering. Wenn Andes, so äußerte er sich in einem Gedichte an den Elbinger Senat, auf Vergil, Sulmo auf Ovid, Smyrna auf Homer, oder sonst eine Stadt auf seine Dichter stolz sei, so

O. J. (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb. 22, Beiband 1) steht am Schluß des Bogens C: Ad illustrissimum Principem ac Dominum Dn. Albertum . . . Elegia consolatoria scripta ab Andrea Muncero Elbingensi:

Dum regis eximia Princeps uirtute Borussos,
Atque salutiferae tempora pacis agis etc.

Im ganzen 83 Distichen. Sie ist aufgenommen in die Gesamtausgabe der Elegien (cf. c) Bl. D 5 ff., und wieder abgedruckt in der Schrift: In honorem divorum principum Borussiae Brandenburgensium. Pars I. Editā a Samuele Fuchsio. Regimonti 1628. 4^o (Stadtbibl. zu Elbing: D 5). Bl. f — [f 4].

b) In der Publication: DE NVPTIIS ILLV- | STRISSIMI PRINCIPIS AC DO- | MINI Alberti, Marchionis Brandenburgensis: . . . | EPISTOLA PHILIPPI MELANCHTHONIS. | ECLOGA GEORGII SABINI. | Et nonnulla alia, eidem Principi loco epithalamij dedicata, in | Academia Regijmontis. | (Bild des Herzogs) | (am Schluß:) IN REGIOMONTE BO- | russorum, Ex officina Hære- | dum Johannis Luftij. | O. J. 30 Bl. 4^o. (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb. 23 [Beiband 23]), die außer dem Brief Melanchthons (Calendis Januariis 1550) und der Dichtung des Sabinus Distichen an denselben Fürsten von Felix Fiedler, David Milesius Nissenus, Fluminum Germaniae discriptio auctore Felice Fidlero, Montes Germaniae descripti a Davide Milesio enthält, steht auf Bl. F 3 ff.: De iisdem nuptiis Ecloga Andreae Munceri, die in der Gesamtausgabe (cf. c) als Ecloga tertia erscheint: Tempus erat, gelida cum Sol declivis ab urna etc., im Ganzen 225 Hexameter.

c) ANDREAE | MVNCERI EL- | BINGENSIS ELEGIARVM | Libri Tres. | Eiusdem aliquot Eclogæ | IN REGIOMONTE | Borussorum. | ANNO M.D.L. | (Am Schluß:) IN REGIOMONTE BORVSSO- | rum, Ex Officina Hæredum | Johannis Luftij. | 58 Bl. 8^o. Sign. A 2—G 5 (Stadtbibl. zu Elbing: C 10). Sie besitzt auch eine Abschrift dieses Druckes und der Elegia ad Sabinum [von Abraham Grünau? 18. sec.]. MS. Q 111. — Univers.-Bibl. zu Königsberg: Be 613).

d) ELEGIA | AD CLARISSIMVM | VIRVM D. DOCTOREM | Georgium Sabinum de Eclipsi | Solis, quæ decima quarta | Januarij die apparebit | SCRIPTA AB ANDREA | MVNCERO. | IN REGIOMONTE | Borussorum ANNO M.D.LIIL. | Pr: Id: Janu: | (am Schluß:) EX OFFICINA IO- | ANNIS LVFTIL. | 7 Bl. 4^o. Sign. A ij—B iij. (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb. 22. 4^o. (Beiband 41). Eine Abschrift davon, 7 Bl. 8^o. umfassend, aus dem 16. oder 17. sec. ist dem Elbinger Exemplar der Elegieen beigeheftet: Die Dichtung enthält 137 Distichen, deren erstes lautet:

Clare uir, & nostri tot uates temporis inter,
Castalio quotquot fonte lauatur, honos, etc.

wäre auch seine Vaterstadt zu gleichen Empfindungen berechtigt.¹⁸⁾ Als Melanchthon durch den Tod seiner Tochter Anna, der Gemahlin des Georg Sabinus — sie starb am 15. Februar 1547 — schmerzlich berührt wurde,¹⁹⁾ übersandte ihm Münzer 1550 seine Elegieen, in denen sich auch die Distichen auf den Tod der Anna Sabinus befanden.²⁰⁾ Der Poet geht im Eingange von dem speziellen Fall aus und beklagt dann den durch Kriege besonders die türkischen, hervorgerufenen trostlosen Zustand Deutschlands. Darauf wendet er sich an den hinterbliebenen Gatten, der eine Zierde unter den Dichtern seiner Zeit sei. Mit ihm trauerten die Musen und der Vater der in so jungen Jahren dahingegangenen Tochter. Doch mag es für beide, namentlich für Sabinus, ein Trost sein, daß sie in gläubiger Zuversicht zu ihrem Heilande von dieser Erde geschieden wäre. — Melanchthon beantwortete Münzers Sendung mit einem Briefe, der in des letztern Elegie an Sabinus über die Sonnenfinsternis von 1553 gedruckt vorliegt, gleichzeitig auch in einer aus dem 17. Jahrhundert stammenden Abschrift sich erhalten hat, die dem Elbinger Exemplare der Elegieen von 1550 beigeheftet ist. Die drei Varianten derselben stelle ich unter den Text:

PHILIPPVS ME.

LANTHON.

ANDREAE MVNCERO

S. D.

ETSI MVLTIS MAGNIS DOloribus excrucior, tamen legens
dulcissima poemata tua, non nihil acquieui. Nam & elegantiam

18) Elegiae. Bl. E: Ad amplissimum et prudentissimum senatum civitatis Elbingensis.

19) Töppen a. a. O. S. 237. 238. Ausführlich berichtet über sie Theodor Muther: Aus dem Universitäts- u. Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation. Erlangen 1866, S. 329—367: Anna Sabinus. Münzers Elegia wird von beiden nicht erwähnt.

20) Elegia ad clarissimum et ornatissimum virum D. Georgium Sabinum in mortem honestissimae conjugis ejus Annae doctissimi viri Philippi Melanchthonis filiae: Deerat & hoc saeuus post tot iam funera fatis, | Funera vel solo nomine digna queri? etc. Im ganzen 92 Distichen. Sie ist die 4 des dritten Buches.

natiuam & vere latinam, a) & sanitatem b) in scriptis tuis sum admiratus, & dignissimam laude iudico: & beneuolentia erga me & meos tua delector: ac tibi de Epicedio filiae meae Annæ scripto, & quod librum misisti, gratiam habeo. Etsi autem uicissim tibi animi mei gratitudinem declarare cupio, tamen fortuna quæ sit non ignoras: Nec felicior est ingenij facultas. Mitto igitur alienas pagellas, ualde dissimiles tuis. Sed tamen orationem de Duce Johanne Electore Saxoniae, spero te propter maiorum tuorum patriam, & propter ipsius principis uirtutem, libenter lecturum esse. Bene c) & feliciter uale, & da ueniam breuitati epistolæ. Id: Januarijs, Anno 51.

Die Klagen im Eingange des Briefes beziehen sich ohne Zweifel auf die schweren Anfeindungen, die er infolge seiner Beteiligung am Leipziger Interim zu erdulden hatte, besonders von Flacius Illyricus, über den er an G. Fabricius im August 1549 schrieb²¹⁾: „Dieser slavische Flüchtling hat von unserer Universität und von mir zahlreiche Wohlthaten genossen; wir haben aber eine Schlange an unserem Busen genährt; er verdiente, daß man auf seine Stirne die Worte schriebe, mit denen König Alexander von Macedonien einen Soldaten brandmarken ließ: undankbarer Gast.“²²⁾ Die erwähnte Rede wurde von Melanchthon auf den Kurfürsten Johann den Beständigen von Sachsen gehalten,²³⁾ auf den er das Wort des Dio Cassius über

a) & vere latinam) im MS. fehlen die Worte b) sanitatem) MS: suauitatem. c) Bene) MS: Imo.

21) C. R. VII, 449.

22) Die Uebersetzung ist von Carl Schmidt: Philipp Melanchthon. Elberfeld 1861. S. 522, cf. 528.

23) ORATIO | DE ILLV. | STRISS. ET OPTIMO | PRINCIPE DVCE SAXONIAE | ELECTORE IOHANNE ETC. RECITATA | A DOCTORE JVRIS LAVRENTIO LINDE. | MAN, CVM GRADVS DECERNERE. | TVR DOCTORI IOHANNI | SCHVRSTAB NORIBER. | GENSI DIE VIII. DE. | CEMBRIS. | VVITTEBERGAE | EXCVDEBANT HAEREDES PE. | TRI SEITZ. | Anno 1550. Die Publikation umfaßt 28 bedruckte u. 2 leere Blätter in 4°; die Rede Melanchthons, ohne Nennung seines Namens edirt — im C. R. XI, 954—962 aus den Declamationes abgedr. — steht auf den ersten 7 Blättern; das folgende enthält: Oratio funebris de . . Principe ac

Marc Aurel anwendet: „Er blieb sich immer selbst gleich und änderte sich in keinem Stücke; er war ein rechtschaffener Mann, dem Heuchelei und Verstellung fern lag.“

In Elbing war einige Jahre ein Danziger, Josias Menius thätig, der gleichfalls mit Melanchthon in nähere Berührung kam. Der Vater desselben war nach einer Mitteilung Melanchthons Rektor einer Schule zu Danzig gewesen.²⁴⁾ Doch findet sich in den bekannten Lehrer-Verzeichnissen bei Praetorius, sowie bei Gottfried Zamehl²⁵⁾ dieser Name nicht, was freilich noch kein Gegenbeweis ist, da ersterer gelegentlich über die Unvollständigkeit des ihm zur Verfügung stehenden urkundlichen Materials klagt.²⁶⁾ Ueber das Geburtsjahr des Josias und seinen früheren Bildungsgang ist nichts bekannt. Als die Königsberger Hochschule eröffnet wurde, begann er auf ihr seine Studien.²⁷⁾ Als Zeugnis seiner Beschäftigung mit der Theologie

Domino D. Magno Duce Megalburgensi &c., scripta et recitata ab Arnaldo Burenio pietate debita bono principi, et de republica bene merito (Bl. C—E 2); Elegia de morte inclyti principis Magni Ducis Megalopyrgensis &c. [Balthica Saxonicos spectant ubi littera cāpos etc.] Psal. XXXII [Foelices animos, totoq; ex asse beatos etc.]; Ioannis Stigellii elegia, deplorans hominum vicia, & adhortans iuventutem ad doctrinam Physicam de anima; Psalmus I von Joh. Stigelius; Christus lacrymans Andreae Fabricii; Minister verbi divini orans ad Deum Patrem [Qui me summe parēs ad munera sancta vocasti etc.]; Georgius Fabricius Joanni Morticio amico suo. 1550. [Quæ Christū novit, quæ præstat comoda multis, Hæc merito dici uita beata potest.] Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb. 22 in 4^o (Beiband 8).

24) Brief an Hieronymus Besold in Nürnberg. 10. Mai 1555: C. R. VIII, 482: Pater fuit Rector Dantiscanae scholae. — Ebenso an Hieronymus Baumgartner. Ebenda 481. — Beiläufig sei erwähnt, daß der Brief Melanchthons an Frau Baumgartner, 15. Novbr. 1544, der von Muther in den Neuen Preußischen Provinzial-Blättern, 3. Folge, VII, Königsberg 1861, S. 188—89, publicirt wurde, von Hartfelder übersehn ist.

25) Catalogus Rectorum, Conrektorum, Professorum et caeterorum in Gymnasiis Prutenicis docentium. Authore Gotofredo Zamelio. 1664. MS. der Elbinger Stadtbibl.: Q. 13.

26) Ephr. Praetorius: Athenae Gedanenses. Lipsiae 1713, p. 172.

27) In dem *Алѣтѣиѣ*, seu Album civium Acad. Regiomontanae. Anno Christi Homini M. D. XLIII. primum institutum Anno vero M. DC. XX renovatum (Auf der Universität zu Königsberg) ist Spalte 173

liegt ein handschriftlich vorhandener Commentar über die ersten fünf Kapitel des Johannes-Evangeliums vor, den er wahrscheinlich dem Herzog überreicht hat, da das Exemplar zur Privatbibliothek desselben gehörte.²⁸⁾ Bald darauf folgte eine für Menius aufregende Zeit. Im Januar 1549 kam Andreas Osiander nach Königsberg, der durch seine von der lutherischen Lehre abweichende Auffassung von der Rechtfertigung des Menschen die Gemüther in Aufregung versetzte.²⁹⁾ Eine Reihe von Pasquillen erschien gegen ihn, an deren Verbreitung Menius beteiligt war,³⁰⁾ wofür er gefänglich eingezogen und am 30. März

eingetragen: Iosias Mœnius Dantiscanus 1 g. Er ist der 114. unter den nicht numerirten 130 Namen von denen es Sp. 168 heisst: „Hi a Rectore inscripti sunt“, während auf Sp. 159—167 die 184 Personen verzeichnet sind, die „ante Rectoris aduentum erant inscripti“. Gütige Mitteilung des Herrn Dr. R. Reicke. Nach Töppen: die Gründung der Universität Königsberg S. 110 sind die erwähnten 130 Personen im ersten Jahre des Rectorats von Sabinus immatriculirt.

28) IN IOANNEM | Anno Domini 1547 | 12 Augusti auspicatus | sum | Manu Josiæ Menij. | 188 Bl. 4^o. Auf dem Deckel in Silberdruck das Bild des Herzogs Albrecht; darunter die Jahreszahl 1548 (Universitäts-Bibl. zu Königsberg: MS. 1017. Daß das Buch zur Privatbibliothek des Herzogs gehörte, bemerkt Herr Dr. R. Reicke.) Hinter dem Titelblatt: LOCI IN PRIMVM CA= | put Joannis Eüangelistæ. | Diese Loci, ungefähr die Hälfte des Buches, sind: Quod unus sit Deus. | 2. De Trinitate. | 3. Quod Christus sit verus Deus | et homo. | 4. De Spiritu Sancto. | 5. De creatione. | 6. Quod Christus sit uerus Messias. | 7. De Peccato. | 8. De Lege. | 9. De Euangelio. | 10. De electione Apostolorum. | Sie enthalten die Erklärung der 3 ersten Verse und geben die lutherische Glaubenslehre wieder. Die zweite Hälfte des Buches beschäftigt sich mit der Exegese bis zum Schluß des 5. Capitels.

29) Eine kurze Schilderung der durch Osiander hervorgerufenen Aufregung von einem Augenzeugen findet sich bei F. A. Meckelburg: Die Königsberger Chroniken aus der Zeit des Herzogs Albrecht nach den Handschriften zum erstenmal herausgegeben von F. A. M. Königsberg 1865. S. 272.

30) Osiander an Hieron. Besold 28. Jan. 1550: Citatur Tannerus et Josias Menius, qui sparserant epigramma [des Heinrich Müller (Mulner)]: Epistolarum historico-ecclesiasticarum seculo XVI et XVII. a celeberrimis viris scriptarum semicenturia altera ed. B. Fr. Hummel. Halae 1780 p. 73. Ueber die ganze Angelegenheit berichtet ausführlich W. Möller, Andreas Osiander S. 344 ff.

1550 auf 10 Jahre von der Universität verwiesen wurde.³¹⁾ Er kam dann nach Wittenberg,³²⁾ wo er sich, wie es scheint, zunächst durch lateinische Gedichte Gönner zu verschaffen wußte, was ihm auch bei dem Herzog von Mecklenburg gelang.³³⁾

31) Moeller, Osiander S. 359.

32) Melanchthon an Hier. Baumgartner 10. Mai 1555: novi [Josiam Menium] jam annos quinque. C. R. VIII, 481. Ob er in Wittenberg die Universität besucht hat, ist zweifelhaft. Nach dem Album Academ. Viteberg. p. 256 ist zwar am 15. Mai 1550 ein Josias Menius immatriculirt, doch wird dieser als Stolpensis Pomeranus bezeichnet. Vielleicht beruht dies nur auf einem Versehen des damaligen Rectors, da die Mitteilung Melanchthons über den Zeitpunkt seiner ersten Bekanntschaft mit Menius genau mit dem Datum der Immatriculation übereinstimmt, wie denn Irrtümer in offiziellen Listen auch sonst nachweisbar sind. So wird z. B. Johannes Frederus aus Cöslin in dem Verzeichnis der Greifswalder Professoren von dem damaligen Vicerector Knipstro unrichtig als Colberger bezeichnet. cf. Mohnike: des Johannes Frederus Leben und geistliche Gesänge. 1. Abt. Stralsund 1840 p. 3. Will man einen Irrtum nicht annehmen, so liegt der eigentümliche Fall vor, daß zwei gleichzeitig lebende Personen denselben nicht gewöhnlichen Namen führen. Der Pommer Josias Menius dürfte dann ein Vorfahr des Friedrich Menius aus Pommern gewesen sein, der nach Adelung-Rotermund IV, 1433 Prediger in Livland und Professor in Dorpat war, wegen Bigamie und anderer Vergehen aus Schweden verbannt wurde, aber später zurückkehrte und 1659 als Aufseher der Schwedischen Kupferwerke starb. Von ihm besitzt die Elbinger Stadtbibl. eine Schrift: Proba der letzten Zeit, von der grossen Verfolgung, restaurirunge des wahren Gottesdienstes, Untergang des Babsthums vnd Zukunfft des Jüngsten Tages. Gedruckt zu Dörpt, bey Jacob Beckern, im Jahre 1633, 4^o.

33) Melanchthon an Joh. Placotomus. Nonis Juliis 1551: Dux Megalopurgensis donabat adolescenti decem Joachimicos. C. R. VII, 805. Der Herzog ist jedenfalls Johann Albrecht gewesen, dem auch Nicolaus Cisner († 1583 als Vice-Hofrichter zu Heidelberg cf. Stintzing in der Allgemeinen deutschen Biographie IV, 267, 268) drei Oden dedicirte und in dem Begleitbriefe bemerkt, daß die erste ein Gebet zu Gott enthalte ut te propagantem religionem & honesta studia in tantis motibus & periculis tueatur . . . Sunt enim nec illi contemnendi: qui singulas odas aut hymnos ad singulos magnates & principes scripserunt: Quare ut hoc meū erga te studium in bonam partem interpreteris: maiorem in modum te rogo. Quod si a te impetravero: summo me beneficio affectum putabo dabog; operam: ut in alijs longe maioribus tibi aliquando inserviam. Dieser Brief und die Oden stehen in dem oben erwähnten Gedicht des Johannes Stigel auf die Hochzeit des Chytraeus 1553. Bl. C iij—D iij. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß Schirmmacher: Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg.

Sein Bestreben war aber darauf gerichtet, in seiner Vaterstadt eine Stellung zu erringen. Zu dem Zwecke empfahl ihn Melanchthon dem damals bereits in Danzig weilenden Johannes Bretschneider (Placotomus),³⁴⁾ der sich seiner schon in dem Königsberger Handel bedient hatte.³⁵⁾ Dieser sollte besonders den einflußreichen Burggrafen Johann von Werden, „cujus virtus in multis regionibus celebratur,“ wie Melanchthon in einem Briefe an ihn (8. Oktbr. 1543. C. R. V. 194) bemerkt, auf ihn aufmerksam machen, worauf sich Menius selbst mit einem Gedicht an denselben wandte.³⁶⁾ Hierin rühmt er von ihm, daß er in jungen Jahren die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten übernommen habe und sich allgemeiner Achtung erfreue.³⁷⁾ Auch der Polnische

Zweiter Theil. Wismar 1885. S. 362—375 neun Briefe Melanchthons an diesen Herzog aus den Jahren 1547—1556 mittheilt. Von den an derselben Stelle abgedruckten zwei Schreiben des Herzogs an den Reformator (1553, 1554) findet sich das zweite schon im C. R. VIII, 323, 324.

34) Es ist der in Anmerk. 33 erwähnte Brief.

35) Osiander an Besold, bei Hummel a. a. O. p. 74: Josias cum alio, qui etiam Lauterwaldio amanuensis fuit, in carcerem conjecti, dixerunt, pleraque ad hoc negotium pertinentia, quae etiam Joannem Bretschneiderum, Medicinae doctorem et professorem suspectum fecerunt. Petiit enim epigramma famosum a Josia, neque tamen vel mihi vel Rectori quicquam ea de re indicavit. cf. Moeller, Osiander S. 347.

36) Ad MAGNIFI- | CVM VIRVM, SAPIENTIA, ET | VIRTUTE
PRAESTANTEM DOMI- | num Johannem à VVerden Equitem au- |
ratum, Burggrauum & Consulem | inclytæ urbis Dantisci, Elegia | scripta à
Josia Menio | Dantiscano. | VVITEBERGÆ. | ANNO, | M.D.LI. | ¶ | 4 Bl. 4º.
61 Distichen, Sign. A ij—A iij. (Königl. Bibl. zu Berlin: Xc 505. Stadtbibl.

zu Breslau ^{4E1}₁₁₄₇. Dieses letztere Exemplar trägt auf dem Titelblatt die handschriftliche Dedikation: Docto & pio Adolescenti Adamo Pa[l] | ludio | amico suo Josias Menius d. d. Nach dem Album Academ. Vitebergensis p. 279, ist am 8. Mai 1552: Adamus Palludius Nissenus gratis inscribirt worden. Näheres über ihn ist mir nicht bekannt.

37) G. Löschin: die Bürgermeister, Rathsherren u. Schöppen des Danziger Freistaates. Danzig 1868, S. 14: „Joh. v. Werden wurde nach dem Aufruhr 1525 von dem Könige Sigismund I., ohne dem Rathe angehört zu haben, zum Bürgermeister ernannt und stand auch bei dessen Sohn Sigismund II. August in großen Gnaden. Er bewirtete denselben während dessen Aufenthalts in Danzig in seinem Hause auf dem Langen Markte —

König habe seine Verdienste anerkannt und ihn in den Ritterstand erhoben.³⁸⁾ Werden sei überdies ein Freund der Musen und habe sich selbst zu Paris in ihren Dienst gestellt. Er möge daher dem Dichter, der unter dem Druck äußerer Verhältnisse leide, sein Wohlwollen zeigen. Ein zweites Gedicht, im September desselben Jahres geschrieben, worin der durch Engel den Menschen gewährte Schutz zum Teil aus der heiligen Schrift bewiesen wird, wiederholt in der Dedication die Bitte um geneigte Berücksichtigung.³⁹⁾ Noch aus dem Jahre 1551 stammen zwei andere poetische Schöpfungen. Die eine ist an den Danziger Georg Cremer gerichtet, an dessen Vornamen er anknüpfend

[es ist das jetzt Grentzenberg'sche Haus] — wofür der dankbare Monarch diesem Hause das hypothekarisch eingetragene Privilegium gänzlicher Abgabefreiheit verlieh. Der reiche Besitzer nebst seiner Familie scheinen jedoch von dieser Vergünstigung keinen Gebrauch gemacht zu haben.“ Ihm gehörten auch die Güter Nassenhuben u. Mutterstrenz, sowie Neun- (oder Neuen)huben. — Klagen des Adels über die Anmaßungen v. Werdens aus dem Jahre 1537 bei Lengnich: Geschichten der Preußischen Lande Polnischen Theils I. Dokumente 177. 178. Sie sind später verstummt: Gralath, Geschichte Danzigs II, 52.

38) Scilicet auratum donans cum calcar & ensem

Auratum, tribuit nomen equestre tibi.

Talia magnanimos ornant insignia Reges,

Atque decent summos talia dona Duces.

39) ELEGIA DE | EXCVBIIS ANGELICIS, SCRĪ- | PTA AD
MAGNIFICVM VIRVM, | Sapientia & virtute prestantem | Dominum Johan-
nem a VVer- | den, Equitem Auratum, Burg- | grauium & consulem
in- | clytae urbis Dan- | tisci. | Autore Josia Menio | Dantiscano. | VITE-
BERGÆ. | ANNO. | 1551. | 4 Bl. 4^o. Sig. A ij—A iij (Königl. Bibl. zu
Berlin: Xc 505. * Hof- u. Staatsbibl. zu München: P. o. lat. ⁶⁶⁹/₃₆. * Univers.
u. Landesbibl. zu Straßburg. Die mit * bezeichneten Exemplare habe ich
nicht selbst gesehen.)

Quique iuvas celebres has tempestate Camoenas,

Illa [sc. carmina], sub auspicio nominis edo tui.

Angelicæ peragunt praeconia namque cohortis,

Prosequeris nimio quos & amore colis.

Hos igitur versus, quo convenit, accipe vultu,

Versus ingenii munera parva mei.

Ac si nostra tibi fuit haud ingrata voluntas

Ista probes nutu carmina pauca tuo.

die Bedeutung des Ritters Georg schildert. Die Ableitung von dem griechischen Worte georgos (γεωργός) „Ackermann“, sei nicht zufällig. Er sei der Beschützer friedlicher Beschäftigung und bewahre die Jungfrau d. h. die christliche Kirche, vor dem Drachen, dem grausamen Türken. Wie Georg vor feindlichen Geschossen sicher wäre, so würden auch fromme Fürsten, die Schutzherren der Religion, von Gott behütet. Zu ihnen gehört Johann Friedrich v. Sachsen, der sich zur wahren Lehre bekannte und sie zu verteidigen wußte. Möge Christus ähnliche Führer senden, die mannhaft für Religion und Vaterland eintreten und es schützen vor der Wut des Scythischen Führers, der wieder Pannonien in Schrecken setzt.⁴⁰⁾ Das zweite Gedicht, um die Weihnachtszeit an den Danziger Senat gesandt, erfleht für des Dichters Vaterstadt, der ihre Mauern nichts helfen, wenn Gott sie nicht schütze, den himmlischen Segen.⁴¹⁾ Die Gratulation an Jakob von Barthen, den alten Freund Melanchthons (C. R. V, 512. IX, 952), den unerschrockenen Vertreter des Rechts, den wahrhaft frommen

40) ALLEGORIA | PICTURÆ GEORGII, SIGNI- | FICANTIS
PRINCIPEM PIVM | ET SALVATOREM, CAR- | MINE DESCRIPTA, |
A IOSIA MENIO | DANTISCANO. | VVITEBERGÆ. | M. D. LI. | 10. No-
vembris. | * | 4 Bl. 4^o, das letzte leer. Königl. Bibl. zu Berlin. X. c. 500.
* Univers.- u. Landesbibl. zu Straßburg).

41) ELEGIA | DE NATALI DOMINI NO- | stri Jesu christi, Scripta
ad amplissimum | Senatum Dantiscanum, à Josia Menio | Dantiscano, qua in
exordio optat | patriæ faustum & foelicem annum. | (Vignette) | 1551. |
VITEBERGÆ | Excudebat Johannes Crato. | 4 Bl. 4^o (Stadtbibl. zu Breslau:
4 E 1
674. * Königl. öffentl. Bibl. zu Dresden: Lit. Lat. rec. A 387,8. * Hof- u.

Staatsbibl. zu München: P. o. lat. $\frac{669}{21}$.)

.

Quæritis audaci cur sic mea littera uultu
Prodeat ad uestræ limina missa domus?
Tempore sacrati monitus redeunte Decembris,
Quo summum peperit casta puella Deum,
Dona renascentis mittit cum quilibet anni,
Quos sibi non ficto foedere iunxit amor:
Nota foret uobis mea quo propensa uoluntas,
Hæc volui patriæ mittere pauca meæ.

Mann und Musenfreund, wie Menius ihn nennt, schließt mit dem Wunsche, daß Danzig die Schrecken des Krieges, von denen man jetzt überall höre, fern bleiben,⁴²⁾ während die dem Danziger Senator Salomon Brant († 1557) dedicirte Elegie dasselbe Thema behandelt, wie die poetische Zuschrift an die Vaterstadt.⁴³⁾ In dem Gedicht über die Sonnenfinsternis des Jahres 1553,⁴⁴⁾ noch mehr in der Schilderung der bei Braunschweig angeblich beobachteten wunderbaren Himmelserscheinungen⁴⁵⁾ vertritt er vollständig die Anschauung seines Gönners Melanchthon, der in solchen Erscheinungen Andeutungen über schreckliche nahe bevorstehende Unglücksfälle erblickte. Die von „ehrbaren Männern aus Braunschweig“ nächtlich am Himmel geschauten Bilder, den

. . . .
Aequus & immensi fortis regnator olympi
Amoueat uestris tristia fata locis:
Ut læti, gratique Deo pia uota feratis,
Sic placidis uobis cursibus annus eat.

42) GRATVLATIO | AD CLARISSIMVM VIRVM | D. IACOBVM A BARTHEN | doctorem Juris, Scripta à | Josia Menio. | VVITEBERGÆ. | ANNO. | 1552. | ¶ | 4 Bl. 4^o, letztes leer. Sign. A 2—A 3. (Königl. öffentl. Bibl. zu Dresden: Biogr. erud. D. 1544,46).

43) ELEGIA, DE | NATALI DOMINI NOSTRI JE= | SV CHRISTI, SCRIPTA AD CLA= | RISSIMVM VIRVM, SAPIENTIA ET | VIRTUTE PRAESTANTEM DOMI= | NVM SALOMONEM BRANT, | SENATOREM INCLYTAE | VRBIS DANTISCI. | AVTORE | IOSIA | MENIO | DANTISCANO. | ¶ | VVITTEMBERGAE. | 1552. | Auf der Rückseite des Titelblatts das Bild des Jesusknaben, der mit der rechten Hand nach oben weist, in der linken die Weltkugel mit einem darauf befindlichen Kreuze trägt. 4 Bl. 4^o. (Königl. öffentl. Bibl. zu Dresden: Lit. Lat. rec. A. 387,9.)

44) Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum in Academia Witebergensi Tomus secundus. Witebergae. 1562. Bl. B. u. B₂: DE ECLIPSI SOLIS | ANNI M.D.LIII. QVAE ERIT | Die 14. Januarij mane post horam septimam, | Vt germanico more numeramus. | (CRas cum Phoebus equos Eoo cardine ducet | Limen Horizontis iamque subire volet etc. Im Ganzen 12 Distichen. Am Schluss.) Josias Menius Dantiscanus.

45) CONSPECTAE | IN COELO IMAGINES, NON | PROCVL A BRVNSVIGA | anno M.D.XLIX. descriptæ | Elegia Josiæ Menij | Dantiscani. | VVITE- | BERGÆ. | 1553. | ¶ | 4 Bl. 4^o, Sign. A ij—A iij (Universitäts- Bibl. zu Königsberg. Pb. 22 in 4^o [Beiband 40]. Stadtbibl. zu Breslau ^{4 E 1} 673).

von einem Hof umgebenen Mond mit zwei Nebenmonden, den feurigen Löwen, den sich die Brust durchbohrenden Adler, das Bild des Herzogs Johann Friedrich v. Sachsen, die Schöpfung Evas aus der Rippe Adams, brennende von Kamelen umgebene Städte, die von einem wilden Mann bedrohte Jungfrau —, alles dies hat Menius in einem Gedicht beschrieben, das Melanchthon, ohne Nennung seines Namens, mit einer Vorrede versah, die in Form eines Briefes an Johannes Placotomus gerichtet ist. Derselbe ist im C. R. VIII, 652—654 unter dem Jahre 1550 abgedruckt, ist aber falsch datirt und gehört thatsächlich, wie sich aus unserm Gedicht ergibt, dem Jahre 1553 an.^{45*)} — Das für Christophorus Henning geschriebene Hochzeitsgedicht des Menius⁴⁶⁾ enthält auf dem Titelblatt bereits die Verse Melanchthons *de conjugio*, die 1559 noch einmal für die Hochzeit des Crato von Crafftheim geliefert wurden.⁴⁷⁾ Menius Bemühungen um eine Anstellung in Danzig scheinen sich im Jahre 1553 erfüllt zu haben.⁴⁸⁾ Doch gab er die Stelle nach Ablauf der Probezeit

45*) cf. Philippi Melancthonis epistolae, judicia, consilia etc., collegit H. Ern. Bindseil. Halis Saxonum 1874 p. 355. In dem Text bei Menius kommen nur 2 Varianten vor: Vor *παράσῃνα* [C. R. p. 653, Zeile 8 von oben] steht *duo*, und *servabimur* statt des *servabimus* in C. R. 654 Zeile 5 von oben. Der Inhalt dieses Briefes ist besprochen von Hartfelder: „Der Aberglaube Philipp Melanchthons“, im „Historischen Taschenbuch“. 6. Folge. 8. Jahrgang. 1889. S. 258, 259.

46) EPITHALAMION | SCRIPTVM HONESTO VIRO | CHISTOPHORO HENNINGO | Dresdensi, Et pudice airgini Spon= | sæ Margaridi, filiæ uiri Nobilis | Christophori Arnoldi. | AVTORE | Josia Menio Dantiscano. | (Die Verse Melanchthons) | VVITEBERGAE. | 1553. | 4 Bl. 4^o, das letzte leer. Sign A ij—A iij (Universitätsbibl. zu Königsberg. Pb. 22 in 4^o [Beiband 29]. * Universitäts- u. Landesbibl. zu Strassburg).

47) C. R. X, 645.

48) Tolckemit, Elbingscher Lehrer Gedächtniß. Danzig 1753. S. 244: „In geschriebenen Urkunden findet man, daß Josias Menius 1553 zum Schulmeister bey der Pfarrkirche in Danzig auf ein Jahr zur Probe sey bestellet worden.“ In dem Briefe Melanchthons an Placotomus vom 5. Juli 1553 wird seine Abreise von Wittenberg erwähnt: *Si nondum Menius et Collegae iter ingressi sunt, dices eis salutem meis verbis cum ad vos venient.* C. R. VIII, 120. Wer die Collegen waren, ist nicht bekannt.

auf und ging wieder nach Wittenberg, von wo aus er die erneute Einladung, nach Danzig zu kommen, ausschlug⁴⁹⁾ Dagegen nahm er die auf Melanchthons Empfehlung⁵⁰⁾ ihm übertragene Stelle eines Lehrers bei der Spital-Schule in Nürnberg an,⁵¹⁾ unterzeichnete in dieser Stellung auch die gegen Osianders Rechtfertigungslehre zu Nürnberg ausgegebene Bekenntnisschrift,⁵²⁾ ging aber 1557 wegen der mit dem Senat entstandenen Zerwürfnisse wieder von da weg und kehrte nach Wittenberg zurück,⁵³⁾ bis ihm im Jahre 1562 das Rektorat an dem Elbinger

49) Melanchthon an Hier. Besold. 10. Mai 1555: Senatus Dantisca-nus eum ad gubernationem Scholae in sua urbe accersivit, sed propter vitiosas ceremonias eo non accessit. C. R. VIII, 482. Will: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon II, 612 sagt zu den Worten: vitiosas ceremonias „ohne Streit, des Interims wegen“.

50) C. R. VIII, 481, 482.

51) Will a. a. O. — Sie war eine der vier in Nürnberg bestehenden Lateinschulen, die später Vorbereitungsanstalten für die von Melanchthon daselbst eingerichtete höhere Schule wurden. cf. Heerwagen: Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtschulen in dem Zeitraum von 1485 bis 1526. Nürnberger Programm 1860. S. 5.

52) C. R. VIII, 563.

53) C. R. IX, 149. Melanchthon an Camerarius. 30. April 1557: Si Josias ideo Noriberga decedit, ne litiget, philosophicus animus laude dignus est. Ego quoque si possem fugerem. Er empfiehlt ihm für die Stelle des Menius einen Magister Bernhardus aus Hamburg. IX, 160. Derselbe an Camerarius 24. Mai 1557: Josias mihi interroganti caussam, cur ex urbe digna laude et munere mediocri discessit, respondit, non aliam caussam fuisse, nisi quod taederet audire nostri Momi censuram de nobis et ineruditam et venenatam. Miror unde sit haec acerbitas. Sed Deo commendamus. — cf. Celebrium virorum cum Norimbergensium tum aliorum quoque Epistolae ineditae LX historico-ecclesiastici ac literarii potissimum argumenti. In lucem protulit B. Fr. Hummel. Norimbergae 1777; p. 12—14: Joachim Camerarius an Hier. Baumgartner sen. . . . Τὸν Ἰωάννην multorum sermonibus accusari audio ὡς ἀδράδην καὶ ἰδιογνώμενα. Quodsi ille vestris monitis parum movetur, tua est autoritate opus futurum. Atque ego te ei velim dicere, vos non esse passuros, ut alios ipse insectetur et turbet rem scholasticam. Neque rectum esse, ut contra omnium eruditorum sententiam suas rationes instituat et reprehensione aliorum delectetur. Itaque juberi eum ab istis turbulentis contentionibus abstinere et sequi demonstratam viam doctrinae. Ni faciat, scire cum debere, illi apud vos diutius locum non futurum. Atque διαφύσσειν et graviter ista exponi velim. Nam omnis petulantia coercenda

Gymnasium verliehen wurde.⁵⁴⁾ Hier geriet er bald mit dem Rat der Stadt in Meinungsverschiedenheiten über die Lektüre der Schüler beim Unterricht. Terenz, Cato, Vergils *Bucolica* erschienen ihm dazu nicht geeignet,⁵⁵⁾ nur Cicero sollte in den Schulen gelesen werden.⁵⁶⁾ Besonders erklärte er sich gegen die Aufführung der Komödien des Terenz, während er deutsche Schauspiele von der Schule nicht fern halten wollte, was er in einer eigenen Schrift zu beweisen suchte.⁵⁷⁾ Daman überdies ihm den Vor-

est. Et istum iuuenem sui ordinis omnes despicere non est ferendum. Neque verearis si forte ille, offensus increpatione, tum discessurum se minetur. Nam facile reperiemus, quem illi surrogemus. Vel est potius iam inuentus, neque indoctior et moribus laudatior. Hoc igitur quamvis parvum negotium tua diligentia non relinquet inexplicatum . . . Quaeso te *περί τῶς* patere rem tibi curae esse. Vel quia proprie ad te talium curatio pertinet, vel quia de parvis initiis crescunt mala magna, cum non resistitur etc. Vale V. Id. Jan. 1557.

54) Gottfried Zamehl a. a. O. unter den Rectoren Elbings.

55) Elbingensium Tomus I. Studio et cura Jacobi Roule [† 1712] fol 609 nach den Raths-Recessen vom 5. October 1563 (MS. des Elbinger Stadtarchivs H. 4). Menius erklärt: „Ob er nun woll stets der Schulen bestes befördert, werde doch unbillig beschuldert, das darinne große unordnunge gehalten wurde. Sein furgeben vnd lehr wer der Jugend nützlich. Da hierkegen vbergebene ordnung viel vnrichtigkeit mit sich bringet. Terentius, Cato, *Bucolica* Virgilii sind nicht allein unnützlischen, sondern schedlich den Knaben für zu lehren, wolt hierüber Ein Erb. Raht dieselbe ordnung halten, muß er sie fortstellen, derfen er doch nicht billigen.“

56) *Judicium D. Doctoris Henrici Knaustii, quid una cum aliis quibusdam doctis viris Academiae Erphordianae, sentiat de Propositionibus seu Thematibus D. Doctoris Joannis Placotomi, in controversiis, De ratione docendi, a M. Josia Menio in Prussia motis. Franc. Apud Haeredes Christiani Egenolphi. Anno M.D.LXVI.* (Stadtbibl. zu Elbing). Bl. c 4 (Seite 20 b): Vult M. Josias Menius, amicus meus, unum tantum Ciceronem in scholis legendum, ut unius ingenio adsuescant & inhaereant pueri. Reliquam varietatem lectionum improbat, quod distrahi discentium ingenia varietate putat.

57) Schnaase: Johann Placotomus u. sein Einfluß auf die Schule in Danzig. Als Manuscript gedruckt. Danzig (1865). S. 16 citirt diese Schrift unter dem Titel: „Ueber die Aufführung deutscher Comödien“, u. sagt, daß sie dem Jahre 1564 angehöre. Doch scheint Schnaase sie selbst nicht gesehen zu haben. Ich habe bei einer Reihe größerer Bibliotheken vergeblich nach ihr Nachfrage gehalten. Gegen Menius schrieb Placotomus: *DE RATIONE DOCENDI* - | *DI* | Themata, de quibusdam ad | rationem docendi spec-

wurf machte, daß er „ohn ersuchung der Herren wer hinweggezogen, lange zeit außenblieben, kein antwort von sich gegeben“, was er freilich leugnete, da er hierüber mit den „Schulherren“ Bretschneider und Sprengel Rücksprache genommen,⁵⁸⁾ so erfolgte am 7. März 1564 seine Entlassung aus dem Elbinger Schuldienst.⁵⁹⁾ Wohin er sich dann gewandt, vermag ich nicht anzugeben, da die jetzt verlorenen Ratsrecesse darüber keine Andeutung enthalten zu haben scheinen. Der Jurist und Dichter Heinrich Knaust,⁶⁰⁾ der wahrscheinlich während seines Aufenthaltes zu Danzig im Sommer 1563⁶¹⁾ Menius daselbst sprach, schätzte ihn wegen seiner hervorragenden Gelehrsamkeit und Gewissenhaftigkeit beim Unterrichten sehr hoch.⁶²⁾

tantibus, contro= | uersijs, à Magistro Josiæ (sic) Menio | in Prussia motis. | Horatius: | Maxima pars vatun, pater et iuuenes pa= | (tre digni, | Decipimur specie recti. | O. O. u. J. 16 Bl. 8., letztes leer. (Stadtbibl. zu Breslau: N 1890

4. Das Exemplar trägt auf dem Titelblatt die handschriftl. Dedikation:

Optimæ indolis adolescenti Martino | Schilling d. d. amicitiae ergo autho | ris filius. | Wer Schilling war, weiß ich nicht, ebenso wenig kenne ich den Namen dieses Sohnes, da Placotomus 5 Söhne hatte, cf. Schnaase S. 14. Die Schrift ist auch in die Anmerk. 56 erwähnte Arbeit des Knaust aufgenommen.

58) Roule a. a. O.

59) Roule a. a. O. nach den Rathsrecessen vom 7. März 1564: „Den 7. Martii A. 64 ist dem Menio Rectori Scholae angesagt, das sie sich umb einen andern Rectorem umbgesehen, er wolt sich gleichfals auch mit einem andern Dienst vorsehen, darauf er geantwortet, vrlaub nehme er an, besonders, weil er vormahls mit ehren gedienet in anderen Schullen und itzo dies ihm von vngelehrten Leuten begegnet, wolt er solchs unparteiische gelehrte Leute richten lassen.“

60) Beiläufig sei erwähnt, daß Knaust nicht „um das Jahr 1536“ nach Wittenberg auf die Universität kam, wie J. Franck in der Allgemeinen deutschen Biographie, Bd. XVI. (1882) S. 272 sagt, sondern im Sommersemester 1537 immatriculirt wurde, cf. Album Acad. Witebergensis p. 165: Heinricus Knaust Hamburgensis (Adscr.: J. D.)

61) Knaust: Judicium Bl. c 4b.

62) Knaust: Judicium Bl. c 4 (S. 20): Et quia M. Josiæ Menio, quem Dantisci vidi & amice salutavi, propter singularem doctrinam, fidem & diligentiam, qua in erudienda iuuentute utitur, multum tribuo, non opinor has controversias, tam perseverandi in sententia, quam eruendae veritatis gratia, quae agitando fit illustrior & inlarescit magis, ab ipso motas esse. Quare

Ein anderer Danziger, Johann Willenbroch, war 1545 nach Wittenberg gekommen,⁶³⁾ woselbst er neben dem Mathematiker Erasmus Reinhold, dessen Tod er in einem längeren Gedicht beklagte,⁶⁴⁾ auch an Melanchthon einen Gönner und Freund gefunden hatte. Vielleicht vertrat er bei dem Reformator die Stelle eines Amanuensis. Unter Willenbrochs Namen ließ jener die Gratulationsgedichte zur Hochzeit des Rostocker Theologen David Chytraeus erscheinen. Eines dieser Gedichte ist im C. R. X, 618. 619 nach der Ausgabe von Vincentius abgedruckt,⁶⁵⁾ zwei andere, in lateinischer und griechischer Sprache,⁶⁶⁾ wurden gleichzeitig in folgenden Schriften veröffentlicht:

non indigne feret M. Josias Menius, me a D. Doctore Joanne Placotomo, pro nostra amicitia invitatum, simpliciter & candide, sententiam dixisse. Er stand in dieser Frage auf der Seite des Placotomus.

63) Album Acad. Viteberg. p. 229: 1545 Novbr. Johannes Wullenbruch Dantiscus.

64) EPICEDION DE | MORTE ERASMI RHEINHOLT | SALVELDEN-
 SIS MATHEMA- | tici, ad uirum honestissimum Patrem ipsius | Johannem
 Rheinolt Salueldensem, | Scriptum à Johanne VVillebro- | chio Dantiscano,
 Erasmi | auditore, in Academia | VVitebergensi. | VVitebergæ. | 1553. | ¶ |
 6 Bl. 4^o, Sign. A ij—A iiij (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb. 22 in 4^o.
 (Beiband 7.). Das am Schluß stehende Gedicht Melanchthons: C. R. X, 616.
 617. — Das C. R. X, 649 aus Vincentius ohne Angabe des Datums und der
 Veranlassung abgedruckte Epigramm Melanchthons ist für die Hochzeit
 Reinholts gedichtet und steht in folgender Schrift: EPITHALAMION |
 DOCTISSIMO VIRO ERASMO | REINHOLT SALVELDENSI | Mathematicum
 professori in Academia | VVitebergensi, Et honestissimæ uir- | gini Marthæ
 natæ patre Præ- | tore Görlicensi, scriptum à | Johanne Sekeruuitz |
 Vratislaviensi. | ELEGIA GRATVLATORIA | Scripta à Mathia Stoio | Re-
 giomontano. | Φιλίππου Μελήγχθονος. | (Dann folgen die 2 Distichen des-
 selben) | VVITEBERGÆ. | M. D. L. | 8. Bl. 4^o. (Univers.-Bibl. zu Königs-
 berg: Pb. 23 [Beiband 21].)

65) Es scheint ursprünglich in der Sammlung: Carmina et Epistolæ de conjugio, ad D. Davidem Chytraeum, Professorem in Academia Rostochiensis: Scriptæ a multis honestis et doctis viris, Anno 1553. Vitebergæ excudebat Johannes Crato. Anno M.DLXII. gestanden zu haben. cf. O. Krabbe: David Chyträus. Rostock 1870, S. 65.

66) Melanchthon an Chytraeus. 8. Septbr. 1553: Epithalamii argumentum iam dedi Willebrochio, et spero vos libenter lecturos esse. Vellem te mihi scribere, quo in loco natus sis. Nam et meam patriam intexere

EPITHALAMION | SCRIPTVM VIRO CLARIS | SIMO
DAVIDI CHYTREO DOCENTI EC | clesiae doctrinam in inclyta
Academia Rostochiana, | & honestissimae Virgini Sponsae eius | Mar-
garidi natae patre Senatore | Laurentio Smede | * * | AVTORE |
Johanne Vuillebrochio Dantiscano | Et alia Graeca | VVITTEBERGÆ |
EXCVDEBAT IOHANNES | CRATO. | ANNO M.D.LIII | (Vignette)
6 Bl. 4^o (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb 22. Qu. [Bei-
band 21]). Das Exemplar trägt, vielleicht von der Hand des
Willenbroch, folgende handschriftliche Dedikation: Clarissimo
viro | D. Andreae Aurifabr[o] | Domino & patron[o] | suo colendo.

Die zweite Publication führt den Titel: IOANNIS STI-
GELII ELEGIA, QVA CELE | BRATVR DIGNITAS ET
FRVCTVS LE | gitimi conjugij, Scripta in nuptijs Doctissimi
uiri | Davidis Chytræi professoris Academiae | Rostochianae | * * |
ET ALIA EPITHALAMIA SCRI | pta à Jobo Fincelio, Nicolao
Cisnero, & | Johanne Vuillebrochio. | VVITTEBERGÆ |
EXCVDEBAT IOHANNES | CRATO. | ANNO M.D.LIII | *
24 Bl. 4^o (Königsberg. In demselben Bande. [19]. Der Titel
ist abgekürzt auch von Hartfelder S. 609 No. 521 nach Strobel
gegeben).

Von dem lateinischen aus 83 Distichen bestehenden Gedicht
stehen im C. R. X, 649 nur die beiden ersten Verse aus Vin-
centius, jedoch ohne Angabe des Datums und der Veranlassung,
zwei andere Distichen wurden dem vorher erwähnten lateinischen
Liede Melanchthons entnommen,⁶⁷⁾ das übrige, soweit es nicht
eine Ausführung des Gedankens im ersten Distichon ist, be-

cupio, cuius scis me laudes libenter praedicare, etiamsi derideor. C. R. VIII,
152. — Chytræi Epp. ad Marbachios II. p. 40: Mitto vobis epithalamia,
de meo conjugio edita, quorum lectionem spero non ingrata fore, eo etiam
nomine, quod poema Willibrochii nomine editum, una cum versibus Graecis,
totum Philippi est. Rostochij Idib. Februarij Anno 1554, bei Krabbe,
Chyträus, S. 66.

67) Das 39. u. 40. Distichon im zweiten Gedicht, die im ersten Carmen den
Anfang bilden; doch ist im Hexameter des 39. Distichons eine kleine Aende-
rung vorgenommen; es heißt hier: Non deest nata in conchis dulcedine roris,
während der Anfang dort lautet: Margaribus in conchis oritur dulcedine roris.

schäftigt sich mit den persönlichen Verhältnissen des Gefeierten. Er erwähnt seinen Aufenthalt auf den Universitäten Tübingen und Heidelberg,⁶⁸⁾ seine Thätigkeit zu Wittenberg und sein gegenwärtiges Wirken zu Rostock, gemeinsam mit seinem Freunde, dem Mediciner Bording, seinem Collegen Draconites und dem gelehrten Burenus, welcher Chytraeus für Rostock gewonnen hatte.⁶⁹⁾ Kein geringes Lob für ihn sei auch die Anerkennung des Herzogs Johann Albrecht und seines Rathes Dietrich von Maltzan.⁷⁰⁾ Der Schluss erfleht für die geschlossene Ehe den göttlichen Segen. — Das aus 5 Distichen bestehende griechische Gedicht, welches mit den Worten beginnt:

Νυμφίον ὡς κραδίη φλέγει' ἐν στήθεσσιν ἔρωτι

enthält dieselben Gedanken, wie die vorher erwähnten lateinischen Verse de conjugio.

68) Vtraq; Neccharidos mirata Academia ripæ est,
Fundentem eloquij flumina larga sui.

69) Krabbe, Chyträus, S. 38—41.

70) Est graue iudicium sapientis Principis, in se
Justam censuram qui prior ipse gerit.
Talis at est Jannalbertus, sapientia cujus
Et uirtus patriæ commoda multa parit.
Huic quoq; Daudidis studium moresq; probantur,
Non modica est tali laus placuisse Duci,
Et Theodorus eques Molsana stirpe creatus
Militiæ præstans artibus atq; togæ,
Laudat Daudidem cum Jura politica morum
Diuini radios luminis esse docet.

„Dietrich von Maltzan soll der erste mecklenburgische Edelmann gewesen sein, der sich zum Lutherthum bekannte.“ Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, herausgegeb. v. G. C. F. Lisch. Vierter Band. Schwerin 1852. S. 540. Ein Brief Melanchthons an D. v. Maltzan bei Lisch a. a. O. 542, 543 u. in C. R. VII, 461. Lisch weist S. 544 auf die Würdigung der großen Verdienste Maltzans in seinem Artikel über Andreas Mylius in den „Jahrbüchern für Mecklenburgische Geschichte“ XVIII, 1. hin. Maltzan leitete die Verhandlungen über die Erneuerung der Universität Rostock im Jahre 1551. cf. Krabbe: Die Universität Rostock im 16. u. 17. Jahrhundert. Rostock u. Schwerin 1554. S. 559 ff. Er starb 1563 cf. Schirrmacher: Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg. Erster Theil. Wismar 1885. S. 417.

Aus dem Leben Willenbrochs ist nur noch die Thatsache bekannt, daß ihm 1552 zu Wittenberg die Magisterwürde verliehen wurde.⁷¹⁾ Ein Sohn von ihm war vielleicht der 1598 in Danzig zum Secretär ernannte Johann Willenbroch, welcher 1612 resignirte.⁷²⁾

Ueber Melanchthons Beziehungen zu Pommern, seinen Fürsten⁷³⁾ und andern namhaften Persönlichkeiten liegt in seinem Briefwechsel genügendes Material vor. An dieser Stelle seien nur Zacharias Orthus und Nicolaus von Klemptzen erwähnt, die unter den Gelehrten ihres Vaterlandes eine ehrenvolle Stelle einnehmen. Orthus, aus Stralsund gebürtig, wirkte von 1557 ab zwei Jahre zu Wittenberg, „wo ihm Melanchthon eine väterliche Freundschaft und Hilfe bei seinen Arbeiten gewährte“,⁷⁴⁾ war von 1567—70 Professor in Königsberg, in welcher Stellung er sich der besonderen Gunst des Herzogs Albrecht erfreute, dem er seine 1563 erschienene in griechischen Distichen geschriebene Kaisergeschichte gewidmet hatte,⁷⁵⁾ und starb 1579 zu Barth. Abgesehn von andern Arbeiten lieferte er eine Poetik, derer wir hier zu gedenken haben, weil sie eine an den Herzog Johann Friedrich von Pommern gerichtete Vorrede Melanchthons enthält, auf die allerdings schon Zober hingewiesen hatte,⁷⁶⁾ was freilich dem Herausgeber des Corpus Reformatorum und auch

71) Chr. Friedr. Charitius: Spicilegii ad Andreae Charitii commentationem de viris eruditis Gedani pars prior. Gedani 1729 p. 48: Willebrochius anno 1552. Decano M. Andrea Wishago Wittebergae Magistri titulo condecoratus est.

72) Curicke: Der Stadt Danzig historische Beschreibung. Amsterdam u. Danzig 1687. Das andere Buch Cap. 18. In den handschriftlichen Zusätzen des Elbinger Exemplars.

73) Der im C. R. VIII, 592, 593 befindliche Brief an den Herzog Philipp I. von Pommern (26. (25.) Octbr. 1555) ist correcter aus dem Original abgedruckt bei G. Mohnike: Johannes Frederus. 1. Abt. S. 59—60.

74) Pyl in der Allgemeinen deutschen Biographie XXIV (1887). S. 443.

75) Zober: Ueber des Stralsundischen Poeten Zacharias Orthus Leben und Schriften. Stralsund 1830. Programm des Gymnasiums. S. 22—24.

76) Zober a. a. O. S. 15, 16.

Hartfelder unbekannt geblieben ist. Bretschneider läßt nämlich im C. R. IX. 602—607 dieselbe nur nach der älteren Ausgabe der Briefe abdrucken, woselbst sie die Ueberschrift führt: *Epistola Principi cuidam scripta de dissidiis praesentium temporum.*⁷⁷⁾ Es fehlen die persönlichen Beziehungen am Schluß, die hier nochmals aus dem Originaldruck, den ich selbst eingesehn habe, ihre Stelle finden mögen: *Haec ad te scripsi Illustrissime Dux, ut & publica studia tibi commendarem & te orarem, ne tua beneficentia desit subdito tuo Zachariae Ortho Sundensi, uiro honesto & erudito in Græca et Latina lingua, qui Deo iuuante, Patriæ usui & ornamento esse poterit.*

Nicolaus von Klemptzen, Landrentmeister und später Verwalter des Amtes Stolp⁷⁸⁾ hatte sich im Jahre 1544 mit anderen Vertretern der Pommerschen Herzöge Barnims IX. und Philipps I.

77) Im C. R. a. a. O., S. 602 ist darauf hingewiesen, daß der Abdruck in Melanchthons *Declamationes* die Aufschrift trägt: *Praefatio Mel., quam praescripsit cuidam libello de arte poetica.* Doch ist das Werk selbst nicht erwähnt. Mit Ausnahme des im Text stehenden Zusatzes stimmt der Abdruck genau mit dem Original; nur ist ein Wort hinzugefügt. Es heißt nämlich im C. R. S. 604: [Tuentur] *Adorationem panis in circumgestatione histrionica.* Dies letzte Wort fehlt in der Praefatio bei Orthus, dessen Buch den Titel führt: *ORATIO | DE ARTE POE- | TICA, RECITATA VVI- | teberge à Zacharia Ortho, cum pu- | blice inchoaret enarrationem | Odysseæ Homeri. | Cum præfatione Phillippi | Melanchthonis. | ¶ | VVITEBERGAE. | EXCVDEBAT IOHANNES | CRATO. | ANNO M. D. LVIII. | 8^o* (Königl. Bibl. zu Berlin. Wh. 9376).

78) Nach der Inschrift auf seinem Grabstein in der Kirche zu Pinnow starb er am 30. Januar 1553 (Zweiundzwanzigster Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Stettin 1847. S. 39). Diese Angabe steht aber in Widerspruch mit den von W. Böhmer: *Thomas Kantzow's Chronik von Pommern in Niederdeutscher Mundart.* Stettin 1835. S. 84, erwähnten Urkunden des Jahres 1552, in denen er als „aus diesem Jammerthal geschieden“ erwähnt wird. Keiner der Gelehrten, die in neuester Zeit Klemptzen erwähnen, Bülow in der *Allgemeinen deutschen Biographie* XVI (1882). S. 155, Fr. Groenwall: *Thomas Kantzow und seine Pommersche Chronik.* Dissertation von Lund. Stettin 1889. S. 21, Pyl in den „Monatsblättern. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.“ 1890. No. 4, S. 62 hat auf diesen Umstand hingewiesen.

nach Wittenberg begeben, um Bugenhagen zur Annahme des Bisthums Cammin zu bewegen.⁷⁹⁾ Bei dieser Gelegenheit lernte er auch Melanchthon kennen, der ihm mit einer lateinischen Chronik Polens ein eigenes Gedicht schenkte, worin er die Ansicht ausspricht, daß die Heneter, die Nachbarn der Trojaner, Illyricum besetzt hätten, ein Teil von ihnen aber nach der Weichsel gezogen sei und die Stammväter der Wenden wurden. Diese Verse hat Klemptzen in seine Pomerania⁸⁰⁾ aufgenommen und das Original in die ihm von Melanchthon geschenkte Polnische Chronik geklebt. Dieselbe hat den Arzt und Astrologen Matthias von Miechow († 1523) zum Verfasser und bildet „als selbständige Fortsetzung von Dlugosz (von 1480—1506) eine höchst schätzenswerte Quelle für polnische Geschichte jener Periode.“ (Pawiński an der in der Anmerkung genannten Stelle); der Titel lautet: *CHRONICA POLONORVM. Cracoviae MDXXI.*⁸¹⁾

79) Böhmer, Thomas Kantzow. S. 79; vergl. auch Vogt, Johannes Bugenhagen. Elberfeld 1867. S. 405—409.

80) Daß dieselbe von Klemptzen sei, bestreitet Böhmer a. a. O. S. 118 ff. Doch hat Kosegarten: Nachricht von der Wiederauffindung der durch Thomas Kantzow eigenhändig geschriebenen zweiten hochdeutschen Abfassung seiner Pommerschen Chronik. Greifswald 1842 sich dagegen erklärt und den Nachweis geführt, „daß die in 4 Bücher getheilte Pomerania Nicol. v. Klemptzens aus der letzten hochdeutschen Abfassung der Kantzowschen Chronik gebildet ist.“ Worte Kosegartens in der Selbstanzeige seiner Schrift: Allgemeine Literatur-Zeitung. Halle 1843, August. S. 543. Ihm stimmt bei F. Rachfahl: Der Stettiner Erbfolgestreit (1464—1472). Breslau 1890. S. 28, 29, während Groenwall a. a. O. S. 22, die Annahme Kosegartens für wahrscheinlich hält, jedoch der Meinung ist, daß diese Frage „wohl kaum als entschieden betrachtet werden darf.“

81) Es ist dies die zweite Ausgabe. Die erste, 1519 zu Krakau erschienene, wurde wahrscheinlich auf Veranlassung des Erzbischofs Johann Laski von Gnesen wegen verschiedener misliebig aufgenommener Aeufßerungen über das königliche Haus u. einflußreiche Persönlichkeiten verboten, mehrere Bogen daraus entfernt und durch neue mit geändertem Text ersetzt, worauf die Chronik neu gedruckt wurde. Von der ersten Ausgabe ist bisher nur ein Exemplar aufgefunden. Nach dem Referat von Liske in der „Historischen Zeitschrift“, 56. Band (1886). S. 166, 167 und Pawiński im „Jahresbericht der Geschichtswissenschaft“ X, 1887. Berlin 1889 II, 232 über das Werk von F. Bostel: Zakaz Miechowity (das Verbot der Chronik

Habent sua fata libelli. Das trifft auch für dieses Exemplar zu. Aus Klemptzens Besitz kam es in den des Herzogs Philipp I. von Pommern,⁸²⁾ dessen Wappen auf der Innenseite des Deckels eingeklebt ist. Im 17. Jahrhundert gehörte das Buch Adam Heinrich Rhode in Cöslin, wie sich aus dem Namenszuge desselben auf dem Vorsatzblatt ergibt. Derselbe wurde 1656 von Greifswald als Prediger nach Marienburg berufen, verheirathet sich im folgenden Jahre mit der ältesten Tochter des Greifswalder Professors und Wolgastischen Hofpredigers Georg von Mascov, und starb 1673 in Folge eines Schlaganfalls auf der Kanzel gelegentlich einer Leichenrede.⁸³⁾ Im Jahre 1784 besaß das Buch ein gewisser Christian Friedrich Pahlau, über den ich nichts erfahren habe; gegenwärtig befindet es sich in der Elbinger Stadtbibliothek. Auf dem Titelblatt stehen von Melanchthons Hand die Worte: *Vtilis & digna lectu est historia* | *denata*; daneben von Klemptzen geschrieben: *Philippus Melan-* | *thon dono dedit N: a Klempzẽ | Witemberge. die Innocentũ* | *Anno 1545.*⁸⁴⁾ Auf der Rückseite ist das von Melanchthon ge-

Miechowitas.) Lemberg 1884. Beigebunden ist dem Elbinger Exemplar die Chronik des Jodocus Ludovicus Decius. Cracoviae 1521. Der Deckel, gepreßter Lederband, zeigt auf der Vorderseite das Pommersche Wappen. Doch läßt sich daraus noch nicht der Schluß ziehn, daß der fürstliche Besitzer denselben habe anfertigen lassen, da ein 1698 in Elbing hergestellter Einband der Preußischen Chronik von Caspar Schütz. Zerbst 1592 (auf der Elbinger Stadtbibl.) dasselbe Wappen auf der Rückseite des Bandes enthält, unter dem noch die Worte stehn: *Insignia Illustris. Ducum Stetin. Pomer.,* während auf der Vorderseite „Des heiligen Roemischen Keisertums Wa[p]pen“ angebracht ist.

82) Boehmer a. a. O. teilt S. 122 aus Hagemesters Archiv-Inventar bezüglich der dem Klemptzen geschenkten Chronik, über die Boehmer nichts näheres anzugeben weiß, folgende Notiz mit: „*Chronicon Polonorum, latine vom hern Philippo Melanchthon Nicolaß vonn klemptzenn gegeben, der sie ferner m. g. herzogk Philipsern vorehrett.*“

83) Abraham Pusch: Marienburgscher Evangelischer Lehrer Gedächtniß. Danzig 1753. S. 27–29.

84) Dieses Datum beruht wahrscheinlich auf einem Schreibfehler. Dafür spricht schon die Bemerkung des Michel v. Klemptzen. Böhmer a. a. O. S. 122 hat bereits einen Irrtum Klemptzens vermutet, und Groen-

schenkte Blatt mit den Versen eingeklebt; am Rande desselben findet sich die Notiz: Philippus Melanchton | Anno 1545 | 28 Decembris | Cum his versibus mihi | Chronicum Polonorū | insignū amicitie | dono dedit. | Auf dem letzten weißen Blatt liest man:

1545

Quod non Honestum non vtile.

Was nicht erbar nicht nutz.

Michel von Klemptze.

Michel, des Nicolaus Bruder, war 1547 schon verstorben.⁸⁵⁾ Ein Sohn von ihm, Gideon, Professor der Jurisprudenz in Greifswald, wurde 1559 Vicerector und 1560 Pastor zu Altenkirchen auf Wittow.⁸⁶⁾ Melanchthons Versen, obwohl sie schon von Boehmer, Thomas Kantzow S. 243 nach Klemptzens Abschrift mitgeteilt sind, sei auch hier eine Stelle eingeräumt, zumal Boehmers Abdruck in Kleinigkeiten abweicht:

Ad d. Nicolaum à Klems

Philippus Melanchton.

Inclyta gens Heneti Troiæ uicina vetustæ

Dum querit sedes per fera bella nouas

Occupat Illyricum, partemq: hinc mittit ad areton

Vistula foecundos, qua rigat amnis agros

Hic ope diuina populis in jura coactis

Legibus ac armis, condita regna tenent.

Et quondam Joniis fuerit cum natio mixta

Exemplo mores exuit ipsa feros.

Nunc etiam postq: didicit celestia jura

Non dubia Christi tradita uoce ducis

wall a. a. O., S. 21 wies aus den Annales vitae Mel. 87 (Anhang zum XXVIII. Bande des C. R.) darauf hin, daß Melanchthon vom 26. Dezember 1545 bis zum 3. oder 4. Jan. 1546 in Mansfeld war.

85) Zweiundzwanzigster Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte etc. S. 44.

86) Böhmer a. a. O. S. 85. L. Kosegarten: Geschichte der Universität Greifswald. Erster Theil. Greifswald 1857. S. 203. Er hatte in Wittenberg studirt. Album Acad. Viteberg. p. 269: 1551. 28. Septbr. Gedeon a Klemptzen Nobilis ex Pomerania.

Esse Deum mentem æternam, quæ cuncta gubernat,
 Agnoscens mores seruat amatq: bonos
 Et procul a patria reprimit Turcosq: Scythasq:
 Virtutis specimen tale dat illa suæ
 Hac tibi Nicoleos dono de gente volūmen
 Vnde exempla legens sumere mūlta potes
 Et quia pars Henetum nostris consedit in agris
 Cognatæ gentis noscere facta iuuēt.

Zum Schluß sei noch auf ein paar von Hartfelder gleichfalls nicht erwähnte Stücke hingewiesen. Die im C. R. VII, 734 nach Abschriften mitgeteilten griechischen Verse von Georg Fabricius finden sich gedruckt in der Schrift: *Epistola Davidis exulis ad Saulem . . . Autore Christiano Lotichio. Epicedium scriptum . . . Petro Plateano Pastori ecclesiae Dei in veteri Vrbe Saxoniae Ascania. Autore Andrea Fabricio. Vitebergae in officina Josephi Klug. Anno M. D. L. I. (Univers.-Bibl. zu Königsberg: Ph. 23 [Beiband 26]).* Daneben steht ein anderes griechisches aus 9 Distichen bestehendes Gedicht Melanchthons *ad urbem Misenensem*, das mit den Worten beginnt:

*Χαίρε πόλις, Μυσῶν γενναίων κτίσμα, ἐν ὕψαις
 Ἀλβίδος, ἥ ἔθρους τόλμομα μούνη ἔχεις.*

Der Schlußvers lautet ähnlich, wie bei dem ersten Gedicht:

Οἶνον καὶ μαρὸν πέμπε τάχιστα φίλοις.

Auf der Stadtbibliothek zu Elbing (T9 bei Sadoletus) ist folgende Schrift vorhanden: METHO | DVS, QVID IN EVAN | gelijs quærendum & expectandū | sit, docens, | Quid inter mundi & Christi iustitiam | itersit, per Phi. Melan. uernacula igua | prius æditū, nuper autem ab alio quo | dam latinitate donatum. | Eiusdem Epitome renouatæ Ecclesi | asticæ doctrinæ, ad Ill. prin. Heß. | *Epistola Joannis Bugenhagij Pom. | ad Anglos. | O. O. u. J. 20 Bl. kl. 8.* Der Rand des Titelblattes enthält eine Reihe von Figuren. Die erste Schrift rührt wol nicht von Melanchthon her. Die zweite ist die Uebersetzung der im C. R. I, 523—528 befindlichen deutschen Schrift: Unterschied zwischen weltlicher und christlicher Frömmigkeit (Hartfelder S. 581 No. 50 zum Jahr 1520); die dritte findet sich im C. R. I, 703—712 (Hart-

felder S. 583 No. 78 zum Jahre 1524). Am Schluß, hinter dem Briefe Bugenhagens, stehn die C. R. XII, 516, 517 ohne Angabe des Jahres abgedruckten SENTNENTIAE ALIQVOT QVAE | Autore Philippo Melächthone publica in Schola Vuit | tembergæ, sunt disputatæ. Anno 1525. |

Das im C. R. X, 611. 612 aus der Sammlung des Vincen-
tius abgedruckte Gedicht de venis metallicis, welches Melanch-
thon nach seinem Besuche in Joachimsthal im März 1552 nieder-
schrieb, erschien zuerst in folgender Separatausgabe: DE VENIS
ME- | TALLICIS GRATIARVM | actio & precatio. | PHILIP.
MELANTH. | VVITEBERGÆ | ANNO | 1552. | 2 Bl. 4^o
(Univers.-Bibl. zu Königsberg: Pb. 22 in 4^o [Beiband 34]). Ebenfalls
in Königsberg (Pb. 23 in 4^o, Beiband 8) befindet sich die von
Hartfelder S. 599 No. 357 nach Strobel erwähnte Ausgabe des
Gedichts, das im C. R. X, 584 aus der Sammlung des Vincen-
tius veröffentlicht wurde: DE ANGELIS | DVO HYMNI | PHIL.
MELANTH. | ET | Joannis Stigelij. | VVITEMBERGAE, | Anno
1543. 4 Bl. 4^o.

Elbing 1891.



Zusatz zu S. 272 des Aufsatzes in dieser Zeitschrift: „Ein Nachtrag zum Corpus Reformatorum.“

Das Exemplar der Chronik des Matthias v. Miechow, welches Melanchthon, und nach ihm Nicolaus v. Klemptzen und der Herzog Philipp I. von Pommern besaß, ist jedenfalls mit dem übrigen beweglichen Vermögen der Herzöge dieses Landes in den Besitz der jüngsten Tochter Bogislavs XIII., der Herzogin Anna v. Croy und Aarschot († 1660 zu Stolp)¹⁾ gekommen und von ihr dem Petrus Rhode, dem Vater des 1673 zu Marienburg verstorbenen Predigers Adam Heinrich Rhode geschenkt worden. Er war Rath der Herzogin Anna, dessen sie sich in den wichtigsten Angelegenheiten bediente.²⁾ Von dem Vater erhielt das Buch der Sohn, dann der Enkel Franz Adam und der Urenkel Heinrich († 1755), welche beide in Elbing die Würde eines Bürgermeisters und Burggrafen bekleideten. Das Geschlecht Rhode setzte sich in dem Bruder Heinrichs, Franz Adam († 1753 als Pfarrer an der Leichnamskirche zu Elbing) und seinen Nachkommen fort. Der früher erwähnte Christian Friedrich Pahlau, welchem im Jahre 1784 die Chronik gehörte³⁾,

1) Vergl. über sie Häckermann in der Allgemeinen Deutschen Biographie IV, 614—617 und Julius Lessing: „Der Croy-Teppich der Universität Greifswald“ in der Deutschen Rundschau. Juli 1891. S. 136—142.

2) Personalia Francisci Adami Rhoden († 1720). MS der Elbinger Stadtbibliothek. F. 31.

3) Er hatte auf das Vorsatzblatt ein Citat aus Cicero, Verse von Hagedorn und das „Symbolum“ Nosce te ipsum / γnote (sic) seauton geschrieben.

scheint kein Verwandter der Familie Rhode gewesen zu sein. Der Name Pahlau ist in Elbing nicht unbekannt gewesen. Mir sind folgende Personen bekannt geworden:

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Oberschleusen-Inspector Pahlau, † 11. Mai 1804 im Alter von 68 Jahren zu Elbing. | 2. Königl. Accise- und Zoll-Officiant Pahlau in Elbing, 1801 Accise- und Zoll-Rath in Wraclaweck in Südpreußen. | 3. Friedrich Pahlau, Mühlenbesitzer in Elbing, † 1. März 1813. (Er war vielleicht auch ein Sohn von Nr. 1). |
|---|---|---|

August Ferdinand, Predigtamts-Candidat und Gymnasiallehrer in Elbing. † im Mai 1802.

Philipp Heinrich.

Johanna Caroline, (vermählt mit dem Kaufm. Sig. Bernh. Fehrman,) † 2. Mai 1803 im Alter von 25 Jahren.

Der Vorname von Nr. 1 und 2 ist nicht zu ermitteln gewesen. Letzterer war, ebenso wie Philipp Heinrich, ein Freund der Dichtkunst.⁴⁾ Von Philipp Heinrich Pahlau erschien folgende Gedichtsammlung:

Erstlinge. | Von | Philipp Heinrich Pahlau, | dem Jüngern. | Elbing, 1801. | Mit Hartmannschen Schriften. | (XVI, 126 S. und ein Blatt „Eingeschlichene Druckfehler.“) kl. 8^o. Universitäts-Bibl. zu Königsberg: Ph 1549.

Diese „Erstlinge“ sind lyrische Gedichte, aus denen sich über die Person des Verfassers ergibt, daß er auf dem Gymnasium zu Elbing vorgebildet war (S. 30—34), einen Theil seiner Jugendjahre zu Sonnenberg, einem adligen Gute Ermlands, das im Besitze des Vaters gewesen aber von ihm verkauft

4) Er hatte eine Sammlung von Gedichten druckfertig liegen, die er „successive in den Stunden seiner Erholung entwarf“ und die er „auf Pränumeration“ herausgeben wollte: Elbingische Zeitung 1800 Nr. 44. Beylage. Ob sie erschienen sind, konnte ich nicht ermitteln. Eine Probe daraus veröffentlichte er in Nr. 39 desselben Jahrganges:

L e n z w o n n e.

An meine Freunde.

Als auf dem starren Erdenchoos

Des Phöbus Wärme sich ergoß,

Da prangte mit Entzücken bald

Im neuen Kleide Wies' und Wald u. s. w.

(Im ganzen sieben vierzeilige Strophen.)

worden war, zubrachte und hier seine ersten poetischen Versuche niederschrieb (S. 124—126). Im April 1799 befand er sich zu Klodawa und dann zu Gostinin in Südpreußen, „in einem Land', Das mir so öd' und wüst, Und noch so unbekannt, Als unerträglich ist“ (S. 51). „Hier hat mein Schicksal mir des Lebens Lust verscheucht Und mir den Leidenskelch gereicht“ (S. 118). Er studirte dann in Königsberg die Rechte und starb im Alter von 23 Jahren am 20. August 1803 an einer Brustkrankheit, der auch sein Bruder erlegen zu sein scheint. Diesem widmete er einen von warmer Liebe zeugenden poetischen Nachruf (Elbingische Zeitung 1802. 38. Stück. Beylage), wahrscheinlich das letzte seiner Gedichte. In der dem preußischen Minister von Struensee dedicirten Sammlung „Erstlinge“ äußert sich ein für Liebe, Freundschaft und Natur empfängliches Gemüth, das freilich unter dem Druck physischer Leiden seufzt und resignirt dem baldigen Tode entgegensieht (S. 13. 14. 22—25. 92. 93. 112—114). Einen satyrischen Ton schlägt das Gedicht „Die Wittwe“ an, welche sich so leicht zur zweiten Ehe entschließen kann. Die Mängel dieser ersten poetischen Sammlung, deren sich der Verfasser wohl bewußt war (S. X. XI), sind nicht zu verkennen; doch hätte Pahlau ohne Zweifel Besseres leisten können, wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre.

Nachschrift. Ueber einige in der U.-Bibl. zu Halle befindliche Bücher aus der Bibliothek der letzten Herzöge von Pommern berichtet M. Perlbach in den „Monatsblättern d. Gesellschaft für Pommersche Geschichte“ 1892. Nr. 2. cf. Centralblatt für Bibliothekswesen 1892. März S. 142.

Elbing, 8. 3. 1892.

Dr. L. Neubaur.



NEUBAUER



ELBLĄG

WOJEWÓDZKA
BIBLIOTEKA PUBLICZNA

I.4

MELANCHTHON

Biblioteka Elbląska
I.4Melanchthon



111-001199-00-0